

Radtour 2022

So nicht, meine Herren!

Wie oft hatten wir telefoniert, entschieden wurde aber nichts.

Anders die Organisation unserer Reise. Tourdirektor Wolfgang H. unser Freund aus Osnabrück hatte alle Quartiere gebucht – alles exzellent vorbereitet. Und dann ging es auf große Fahrt – zu Zeiten des „9-Euro-Tickets“ mit vielen Fragezeichen, wird das klappen? Geht das mit einer Gruppe und dann die Fahrräder?

„Gute Traditionen muss man pflegen“. Seit 25 Jahren unternehmen Verler Freunde im Sommer eine mehrtägige Radtour: Alois Sielhorst, Bernd Terletzki, Bernhard Hillen, Bruno Schröder, Heinrich Mattenklotz und Wolfgang Feuerborn, komplettiert durch Wolfgang Hasheider aus Osnabrück. Und in jedem Jahr begrüßt uns Bernd am Startpunkt mit frisch gepresstem Orangensaft. Das ist Tradition. Kennern ist auch der „11-Uhr-Zug“ ein Begriff, eine Tradition mit „Verler Heimatwasser“, Bruno sei Dank. 25 Jahre, die uns mit dem Fahrrad nach Paris oder Berlin, Kopenhagen oder Dresden geführt haben, in denen wir mit Rhein, Elbe, Main, Moldau bekannte Flüsse erradelt haben. (Wer sich für Details interessiert: www.feuer-born.de) Und in diesem Jahr eine Tour durchs Altmühltal. Das kennt man ja! Oder nicht?

Die Zugfahrt verläuft problemlos, das Umsteigen klappt, die Regionalzüge haben ausreichend Platz auch für die Fahrräder. Von Ansbach radeln wir. Beim ersten Halt man fühlt sich sofort in Bayern. „Sie müssen sich unbedingt unsere Kirche anschauen.“ Und auf der Speisekarte Weisswürste, ein kleines Bier ist 0,5l. Wo soll das nur hinführen? Aber so ist wohl in Bayern?

Ab Herrieden folgen wir dem Altmühlradweg. Schon bald ist man begeistert von dieser Landschaft. Ein weites Tal, eingegrenzt von Bergen, Felsen ragen auf. Wir sollten an jedem Tag neu begeistert sein.

Kurz vor Gunzenhausen dann große Verwirrung:

„Nein, das ist nicht die Altmühl, das ist der Altmühlzuleiter.“ Ein paar Kilometer weiter dann der Altmühlsee, ein Stausee, mit Wasser aus dem Zuleiter. Und um die Verwirrung auf die Spitze zu treiben, tauchte dann noch der Altmühlüberleiter auf. Wer blickt da noch durch.

Mit diesem System wird über die Europäische Wasserscheide hinweg das Wasser im Main-Donau-Kanal reguliert.

Ankunft in Gunzenhausen. In der Fahrradgarage stehen mehrere Hunderte Fahrräder. Werden wir den allen morgen begegnen?

Von Gunzenhausen nach Eichstätt

So stellt man sich Bayern vor. Und dann spielt das Wetter auch mit, endlich Sommer.

Aber, wir sind nicht in Bayern – wir sind in Mittelfranken. Vielleicht stimmt es ja doch, was ein Herr Söder in jeder Talkshow herausposaunt: Bayern ist das Vorbild für Europa. Hier wird die Globalisierung schon gelebt: Bin ich noch in Mittelfranken oder schon in Oberbayern, kaum hat man in Niederbayern erreicht, ist man schon in der Oberpfalz. Vorbildlich: jeder lebt seine Identität, aber es gibt keine Grenzen.

Ob Main-Donau-Kanal oder Ludwig-Donau-Kanal (19. Jahrhundert) immer ging es um die Überwindung der Europäischen Wasserscheide, einen schiffbaren Weg von der Nordsee zum schwarzen Meer. In Graben kann man Reste des Fossa Carolina besichtigen, ein Verbindungskanal aus der Zeit Karls des Großen.

Die Altmühl schlängelt sich um Felsenburgen, z.B. Papenheim und führt durch Solnhofen. Überall könnte man Rast machen und sich detaillierter mit den Orten und Landschaften beschäftigen.

Bevor man in Eichstätt ankommt, sieht man die Willibaldsburg, hoch auf Felsen über Eichstätt. Unser Hotel liegt direkt an der Altmühl.

Von Eichstätt nach Beilngries.

Ein Tag zum Ausruhen, wenn nur die Hitze nicht wäre. Mittagspause in Kipfenberg, auch so ein Ort wie an einen Felsen geklebt.

In Beilngries übernachteten wir im Gasthof „Der Millipp“. Wer oder was ist das? Das war ein Spitzname eines Vorbesitzers Phillip Miller, eigentlich logisch oder..?

Von Beilngries nach Regensburg

In diesem Abschnitt, bis zur Mündung in Kehlheim ist die Altmühl kanalisiert als Main-Donau-Kanal. In Stausacker wollen wir mit einer Seilfähre über die Donau übersetzen.

Aber hier stimmt die Routenplanung nicht: in einem Waldstück führte der Weg über 3km bergauf, mit einer durchschnittlichen Steigung von über 7%. Da muss man schon eine ausgewiesene „Bergziege“ sein, um das ohne Motorunterstützung zu schaffen. Die letzten 4km ging es dann - wie zur Belohnung - nur bergab, direkt bis zur Fähre.

Auf einer Seilfähre arbeiten nur die Strömung und der Fährmann am Ruder.

„Gibt es hier auch Strudel“, wird gefragt. Darauf der Fährmann. „Ja, bei Kloster Weltenburg: Apfelstrudel, Kirchstrudel,...“ Fragen bildet.

Touristisch, mit dem Schiff, passieren wir den „Donaudurchbruch“. Eine beeindruckende Fahrt durch dieses Welterbe.

In Kehlheim wieder auf die Räder. Nur noch 23km bis Regensburg. Das schaffen wir noch.

Leider hatten wir nicht berücksichtigt, dass dieser direkte Weg einer Berg- und Talfahrt mit steilen Anstiegen glich. Bei der Ankunft am Hotel in Regensburg war die Akkuleistung bei allen aufgebraucht. Den nächsten Tag verbrachten wir mit Sideseeing und Genießen in Regensburg. Fazit: ein Besuch in Regensburg ist lohnenswert.

Und dann die Rückfahrt.

Sollen wir nicht eine Stunde früher abfahren, dann haben wir in Nürnberg mehr Umsteigezeit, 20 Minuten sollten reichen. Die 20 schmolzen durch Verspätung auf 7 Minuten bei der Ankunft am Nürnberger HBF. Der ständige Blick auf die DB App macht zusätzlich nervös.

Von Station zu Station wurde unser Regionalexpress mehr und mehr geflutet, Menschen, Gepäck, Fahrräder, Kinderwagen,... „Niemals werden wir in Nürnberg unseren ICE erreichen“, in dem die Fahrradplätze vorreserviert waren. „Wir kommen ja nicht einmal bis zur Toilette, geschweige denn zu den Fahrradstellplätzen.“ „Der Zug endet in Nürnberg, da müssen alle aussteigen, und dann? Von Nürnberg mit Reginalzügen nach Hause – das kostet zwar nur 9 € dauert aber... und ob wir überhaupt mit unseren Fahrrädern mitgenommen werden?“ Chaos hoch 3. Die Gedanken rotierten.

In Nürnberg hat dann aber alles geklappt: mit einiger Überredungskunst hat der ICE die Minuten gewartet, die wir gebraucht haben.

Fahrräder verstaut, Sitzplatz gefunden, relaxen. Nächster Umsteigepunkt Hannover. Also ein paar Stunden Zeit und ein Speisewagen ist auch dabei.

„So nicht, meine Herren.“ Welch ein Schreck als der Schaffner im Speisewagen auftauchte. Wir hatten schon Würzburg passiert und waren eigentlich zuversichtlich. „Gehört das Fahrrad ohne gebuchten Stellplatz zu ihrer Gruppe?“ Das konnten wir nicht leugnen. Also musste der Besitzer in den „Beichtstuhl“. „Meine Fahrt endet in Fulda. Der Schaffner verweist mich des Zuges, zu hoch gepokert.“

Zum Glück gibt es die DB-App und so konnten wir noch im Zug eine neue Verbindung für unseren Mitradler herausuchen und buchen. „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.“

Die weitere Fahrt verlief für alle problemlos. Unser Freund konnte sich bereits um 18 Uhr aus dem „Schmalen Handtuch“ melden. Da saßen wir bei einem kühlen gezapften Bier bei Hannes und Sascha im Verler Biergarten.

Mögliche Bildunterschriften

Bild 1:

Bild 2:

Bild 3:

Bild 4:

Bild 5:

Bild 6:

Bild 7:

Bild 8:

Bild 9:



Tourstart bei Bernd



Die Altmühl ist erreicht



Schönes Altmühltal



Beeindruckende Felsen



Mit der Fähre über die Donau



Rast in Kipfenberg



Die Tagesetappe ist geschafft



Stadtführung in Regensburg



Abschlussabend im „Bischofshof“ in Regensburg